

Klassiker der Wissenssoziologie

Dariusš Zifonun

# Hans-Georg Soeffner

HERBERT VON HALEM VERLAG

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Dariusz Zifonun

*Hans-Georg Soeffner*

Klassiker der Wissenssoziologie, 18

Halem: Köln 2020

Die Reihe *Klassiker der Wissenssoziologie* wird herausgegeben von Prof. Dr. Bernt Schnettler.

Dariusz Zifonun ist Professor für Soziologie an der Philipps-Universität Marburg.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme (inkl. Online-Netzwerken) gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

© 2020 by Herbert von Halem Verlag, Köln

ISSN 1860-8647

ISBN (Print): 978-3-7445-1963-2

ISBN (PDF): 978-3-7445-1964-9

ISBN (ePub): 978-3-7445-1965-6

Den Herbert von Halem Verlag erreichen Sie auch im Internet unter <http://www.halem-verlag.de>  
E-Mail: [info@halem-verlag.de](mailto:info@halem-verlag.de)

EINBAND: Herbert von Halem Verlag; Susanne Fuellhaas, Konstanz

EINBANDFOTO: Naber Photographie

SATZ: Herbert von Halem Verlag

LEKTORAT: Julian Pitten

DRUCK: docupoint GmbH, Magdeburg

Copyright Lexicon ©1992 by The Enschedé Font Foundry.

Lexicon® is a Registered Trademark of The Enschedé Font Foundry.

# Inhalt

Danksagung	4
I. Einleitung	10
II. Eine wissenschaftsbiografische Skizze	16
III. Grundlinien des Werkes	34
Subjekttheoretisch begründete Soziologie	34
Antidualistische Soziologie	36
Soziologie und soziale Ordnung	37
Sequenzanalyse und die Rekonstruktion von Ordnung	43
Alltagssoziologie und rituelle Ordnung	44
IV. Methodologie und Verfahren	48
Grundzüge der Methodologie	49
Alltagsverstand und Wissenschaft – Anmerkungen zu einem alltäglichen Mißverständnis von Wissenschaft (1983)	52
Interaktion und Interpretation – Überlegungen zu Prämissen des Interpretierens in Sozial- und Literaturwissenschaft (1979)	59
Qualitatives Vorgehen – »Interpretation« (SOEFFNER/HITZLER 1994)	61

	Strukturanalytische Feldstudien (1988)	67
	Handlung – Szene – Inszenierung. Zur Problematik des ›Rahmen‹-Konzeptes bei der Analyse von Interaktionsprozessen (1986)	69
	Die Geste in der Photographie. Zur Hermeneutik des Sehens (2018)	71
v.	Forschungsfelder und soziale Welten	77
	(1) Symbol: Transzendenz, Gemeinschaft, Milieu	78
	<i>Zur Soziologie des Symbols und des Rituals (1991)</i>	79
	<i>Der fliegende Maulwurf (Der taubenzüchtende Bergmann im Ruhrgebiet) – totemistische Verzauberung der Realität und technologische Entzauberung der Sehnsucht (1990)</i>	84
	(2) Ästhetik: Kunst, Politik, Lebensstil	89
	<i>Zen und der kategorische Konjunktiv (2014)</i>	91
	<i>Erzwungene Ästhetik. Repräsentation, Zeremoniell und Ritual in der Politik (1997)</i>	95
	<i>Geborgtes Charisma – Populistische Inszenierungen (1992)</i>	99
	<i>Stil und Stilisierung. Punk oder die Überhöhung des Alltags (1986)</i>	102
	(3) Individualität: Identität, Transzendenz, Körper	104
	<i>›Typus und Individualität‹ oder ›Typen der Individualität‹? – Entdeckungsreisen in das Land, in dem man zuhause ist (1983)</i>	105
	<i>Luther – Die Formierung eines protestantischen Individuali- tätstypus durch die Reformierung des biblischen Welt- und Menschenbildes (1988)</i>	109
	<i>Das ›Ebenbild‹ in der Bilderwelt – Religiosität und die Religionen (1994)</i>	113
	<i>Körperlichkeit in Interaktionsbeziehungen (RAAB/SOEFFNER 2005)</i>	115

VI.	Zeitdiagnose, Rezeption, Herrschaftskritik, Tendenzen	118
	Zeitdiagnose: »Auf dem Rücken eines Tigers«	118
	Rezeption	121
	Herrschaftskritik	127
	Tendenzen: Widersprüchlichkeit, Historizität, Interdisziplinarität, außereuropäische Kulturen	130
VII.	Literatur	132
	(1) Schriften von Hans-Georg Soeffner	132
	(2) Sekundärliteratur und weitere zitierte Literatur	163
	Zeittafel	171
	Personenregister	173
	Sachregister	177

## I. Einleitung

Über die Eigentümlichkeit des Menschen weiß Nietzsche zu sagen, »daß auf dem Erbarmungslosen, dem Gierigen, dem Unersättlichen, dem Mörderischen der Mensch ruht in der Gleichgültigkeit seines Nichtwissens und gleichsam auf dem Rücken eines Tigers in Träumen hängend« (NIETZSCHE 1980: 310f.). Dieser Passage aus *Über Wahrheit und Lüge im außermoralischen Sinne* entnimmt Hans-Georg Soeffner den Titel seines Beitrages zu einer Aufsatzsammlung, die 1997 von Wilhelm Heitmeyer veröffentlicht wurde. Die Frage des Bandes »Was hält die Gesellschaft zusammen?« – gemeint ist die der Bundesrepublik Deutschland – beantwortet Soeffner in *›Auf dem Rücken eines Tigers‹. Über die Hoffnung, Kollektivrituale als Ordnungsmächte in interkulturellen Gesellschaften kultivieren zu können* auf paradoxe Weise: nicht viel; und genau das hält sie zusammen.<sup>1</sup> Ebenso paradox muss es anmuten, dass der Begründer der ›Hermeneutischen Wissenssoziologie‹, Alltagssoziologe und Handlungstheoretiker Soeffner Nichtwissen, Träume und das ›Ruhens‹ als Formelemente menschlicher Existenz aufruft.

Als Autor gibt Soeffner manche Rätsel auf. Er liefert keine einfachen Antworten auf Fragen, die ihn beschäftigen und die seine Soziologie prägen. Die Rätselhaftigkeit und Komplexität seiner Schriften dürfen als Herausforderungen und als Anregung verstanden werden, sich mit seinem Werk in-

1 Wie Soeffner diese Antwort begründet und welche Folgen das für seine Analyse des ›Zustandes‹ von Gegenwartsgesellschaften hat, wird in Kapitel VI nachgezeichnet.

tensiver auseinanderzusetzen. Dieses Buch ist als Einladung dazu gedacht. Als Leitfrage soll dabei die nach Soeffners Beitrag zur Wissenssoziologie dienen. Dieser besteht, wenn man die Antwort vorab in knapper Form geben möchte, darin, die Wissenssoziologie (1) als allgemeine Soziologie formuliert zu haben, die er (2) handlungstheoretisch und subjekttheoretisch fundiert, (3) hermeneutisch öffnet und (4) mit einer Methodik verknüpft, (5) interaktionistisch ausformuliert, (6) hinsichtlich der Bedeutung des Symbolischen im Alltag zuspitzt und (7) in den verschiedensten Forschungsfeldern und sozialen Welten nutzbar macht.

Wissenssoziologie wird von Soeffner als *allgemeine Soziologie* verstanden, die, im Gegensatz zu speziellen Soziologien, nicht nur einen gesellschaftlichen Teilbereich im Blick hat, und, im Gegensatz zu einer grundbegrifflich oder theoretisch begründeten allgemeinen Soziologie, ein analytisches Paket aus Sozialtheorie, Methodik, Gesellschaftstheorie und empirischer Forschung anbietet, die sich wechselseitig befruchten und kontrollieren. Soeffner erachtet den Menschen als den Ausgangspunkt von Gesellschaft und den Ansatzpunkt für die soziologische Analyse. Er begründet dies zum einen *handlungstheoretisch*, indem er auf die menschliche Produktion von und den Umgang mit Wissen verweist. Der Aufbau, die Reproduktion und der Wandel gesellschaftlicher Ordnung als Wissensordnung vollziehen sich in gesellschaftlichen Handlungsakten. Zum anderen argumentiert er *subjekttheoretisch*, indem er auf das Solitärsein und die Gesellschaftsbedürftigkeit des Menschen hinweist. Der Mensch erlebt sich auch als außerhalb der Gesellschaft stehend und vereinzelt, erfährt mithin also, dass er auf Gesellschaft angewiesen ist und doch nicht in ihr aufgeht. Soeffner öffnet die so verstandene allgemeine subjektorientierte Handlungstheorie der Wissenssoziologie in einem doppelten Sinne *hermeneutisch*: Zum einen, indem er die subjektiven Deutungsakte, die Verstehensleistungen, die das alltagsweltliche Handeln begleiten und ihm Sinn verleihen, ins Zentrum rückt. Zum anderen leitet er aus der alltagsher-

meneutischen Disposition des Menschen auch die hermeneutische Methodik ab, die er der Wissenssoziologie in Form von strukturanalytischer Feldforschung, Sequenzanalyse und Bildhermeneutik beigibt. Dem Umstand, dass der Einzelne zwar der Erfahrungsort (gesellschaftlicher) Wirklichkeit ist, im sozialen Alltag jedoch nicht auf sich allein gestellt ist und Gesellschaft nicht in heroischen Akten aus sich selbst heraus schöpft und aufrechterhält, wird Soeffner durch die *interaktionistische* Ausformulierung seiner Wissenssoziologie gerecht. Es sind die aufeinander bezogenen Handlungs- und Verstehensakte, die er fokussiert und deren Verstehen allein das soziologische Verstehen von Gesellschaft ermöglicht. Die besondere Pointe der Soeffner'schen Wissenssoziologie liegt in seiner Aufmerksamkeit für die *symbolischen* Verstehens- und Ordnungsbildungsleistungen. Die symbolische Sinnschicht, mit ihrer eigentümlich widersprüchlichen Struktur und der eigentümlichen Integrationsleistung, die sich aus ihrer Widersprüchlichkeit ergibt, gibt menschlicher Gesellschaft ihre fragile Stabilität. Diese fragil-stabile Ordnungsstruktur des Wissens hat Soeffner als eine differenzierte Struktur eigensinniger, dabei miteinander verwobener Sinnbezüge empirisch rekonstruiert und im Wechselspiel zwischen empirischer Analyse in *verschiedensten Forschungsfeldern und sozialen Welten* und Theoriearbeit seine Wissenssoziologie über viele Jahre beständig weiterentwickelt.

Eine Gesamtschau des Werks von Hans-Georg Soeffner erweist sich aus diversen Gründen als schwierig. Zunächst einmal ist das Werk nicht abgeschlossen. Soeffner ist gerade in den späten 2010er-Jahren noch ein äußerst produktiver Autor. Außerdem ist er ein äußerst vielseitiger Autor, der sich zum einen einer Fülle unterschiedlicher Themen gewidmet hat und zum anderen immer wieder zu diesen Themen zurückgekehrt ist. Schließlich betreibt er eine eigenwillige Publikationspolitik. Immer wieder erscheinen Aufsätze an obskuren Orten, um dann später in Aufsatzsammlungen erneut publiziert zu werden. Während dieses unveränderte Wiederveröffentlichen von Aufsätzen dazu dient, Texte für eine neue Leserschaft ver-

füßbar zu halten, publiziert Soeffner bereits veröffentlichte Arbeiten auch in veränderter, überarbeiteter Fassung oder stellt Aufsätze und Textausschnitte bei der Wiederveröffentlichung in Aufsatzsammlungen neu zusammen und verleiht ihnen durch die Rekontextualisierung eine veränderte Bedeutung. Seine bevorzugte Textgattung ist der soziologische Essay (REHBERG 2004: 10) bzw. die soziologische Novelle (SOEFFNER 1992-2: 17f.; SOEFFNER 1994-7: 319). Es findet sich überhaupt nur eine publizierte Monografie (SOEFFNER 1974-1/2019-2). Unter den kürzeren Texten stellen Berichte und analytische Papiere die Minderheit dar. Es scheint, als wolle der Autor seinem fragmentierten, labilen, sich beständig wandelnden Gegenstand – dem Menschen und seinen gesellschaftlichen Ordnungskonstruktionen – in einer Textart begegnen, die ihm in seiner Form entspricht. Und mehr noch: Es ist die *essayistische Einzelfallstudie*, in der Form und Inhalt von Soeffners Soziologie zur Deckung kommen. Am Fall zeigt sich, dass Subjektives und Interaktives, Kommunikatives und Metakommunikatives, Deuten und Handeln, Symbolisches und Pragmatisches, Vieldeutigkeit und Vereindeutigung, Offenheit und Schließung, Typus und Individuum auf einander verweisen und deshalb auch nicht isoliert behandelt werden können.

Jeder von Soeffners Texten bildet seinen eigenen argumentativen Kontext aus, der nicht identisch ist mit dem anderer Texte. Er nutzt das Anregungspotenzial seiner jeweiligen Fragestellung zur Formulierung eines jeweils eigenen thematischen Rahmens, in dem er seine Antworten präsentiert. Diese Konstellation soll in diesem Buch weitgehend erhalten bleiben und nur vorsichtig modifiziert werden. Deshalb nimmt die Darstellung des Werkes von Soeffner die Form der Darstellung von Einzelbeiträgen an. Die Einzelbeiträge werden zwar grob unterschieden, indem ich (eher) methodologische und (eher) materiale Texte zueinander gruppieren und im Fall der materialen Analysen nochmals thematische Gruppierungen vornehme. Als Einheiten werden trotzdem die Texte selbst erkennbar bleiben. Soeffner bietet keine vereinheitlichende Ge-

schichte an. Weder von der Gesellschaft, noch vom Menschen oder von der Soziologie. Wenn es überhaupt etwas Übergreifendes in seinem Werk gibt, dann die tiefgreifende Skepsis gegenüber geschlossenen Einheiten, Strukturen, Ordnungen. Die Teile des vorliegenden Buches, in denen sich die Zwänge der Gattung Biografie durchsetzen (Kapitel II und Kapitel VI, Vor-, Zwischen-, Abschlusspassagen), der zufolge sich u. a. die Einheit des Werkes (das Außen) zwanglos aus der Einheit des Autors (dem Innen) ergibt und die Entwicklungsgeschichte der Person den Wandel der Schriften vorzeichnet, erkennt der Leser auch daran, dass dort kaum auf Primärtexte verwiesen wird. Werk und Autor sind in diesen Passagen des vorliegenden Buches meine Konstruktionen. In den anderen Teilen des Buches wird ausgiebig auf die Arbeiten Soeffners Bezug genommen und der Anspruch erhoben, dass die Interpretation seines Werkes von diesen Texten als »Daten« abgedeckt ist.

Eine (umfangreiche) Auswahl von Soeffners Schriften findet sich im Schriftenverzeichnis dieses Buches. Im Folgenden wird auf seine Schriften mit Hilfe der Siglen verwiesen, die im Schriftenverzeichnis verwendet werden. Der Vorteil dieses Vorgehens ist, dass so ein eindeutiges und einfaches Verweissystem Verwendung findet. Dadurch werden jedoch die zahlreichen Co-Autoren Soeffners in den Verweisen unkenntlich. Daher werden diese im laufenden Text benannt und finden sich auch unter den Siglen in der vollständigen Angabe der Autorenschaft wieder.

Zum Aufbau des Buches: In Kapitel II findet sich zunächst eine wissenschaftsbiografische Skizze, in der die Themen und Richtungen, personalen und institutionellen Bezüge von Soeffners Werk entlang seiner Biografie eingeführt werden und der Blick auf sein Wirken im akademischen Feld und über dessen Grenzen hinaus eröffnet wird. Kapitel III liefert einen Überblick der Grundzüge des Werkes und sortiert die Kerngedanken, die sich in Soeffners Werk ausmachen lassen, nicht mehr biografisch, sondern bringt sie in eine soziologische Perspektive. Das anschließende Kapitel IV widmet sich der Me-

thodologie und den von Soeffner entwickelten und genutzten Forschungsmethoden und stellt zentrale Aufsätze zu diesem Themenfeld vor. Während es in diesem Kapitel also um das ›Wie‹ geht, präsentiert Kapitel v wesentliche Erkenntnisse Soeffners über Forschungsfelder und soziale Welten, die er in seinen materialen und konzeptionellen Analysen diskutiert (das ›Was‹). Auch hier orientiert sich die Darstellung vorrangig an wichtigen Einzelstudien. Kapitel vi schließlich resümiert die Betrachtungen, geht auf Rezeption und Wirkgeschichte ein und verweist auf Tendenzen des Werkes, die für die weitere Entwicklung der Wissenssoziologie richtungsweisend erscheinen. Der Band wird vervollständigt durch Verzeichnisse der Schriften Soeffners und der verwendeten Literatur, eine Zeit-  
tafel sowie ein Sach- und ein Personenregister, die dem Leser die Nutzung des Bandes erleichtern sollen.